

18. Juni 2013

## De plattdüütsche Landkoort snackt wieder

*Auerk*, der plattdeutsche Name für *Aurich* in Ostfriesland, ist sicher vielen Menschen in Norddeutschland geläufig. Etliche Orte führen neben ihrer amtlichen hochdeutschen eine plattdeutsche Bezeichnung. So wohnt jemand, der sagt, er komme aus *Lütt Meckels*, in *Klein Meckelsen*; *Tostedt* wird auch *Töst* genannt, und für Heiligenrode lautet die niederdeutsche Variante *Up 'n Kloster*. Die plattdeutsche Landkarte auf der Homepage des Instituts für niederdeutsche Sprache (INS) bildet bereits über 1.000 dieser Ortsnamen ab – sowohl geschrieben als auch gesprochen.

„Den Stellenwert der niederdeutschen Ortsbezeichnungen spiegeln auch die zweisprachigen Ortstafeln wider, die bereits in etlichen Orten aufgestellt wurden“, weiß Reinhard Goltz. Nun soll die Landkarte um Bilder dieser Ortsschilder erweitert werden. Für das Vorhaben benötigt das INS Unterstützung: Wer also zweisprachige Ortstafeln sieht, sollte diese fotografieren und die Fotos per E-Mail an [ins@ins-bremen.de](mailto:ins@ins-bremen.de) schicken. Vielleicht lassen sich in dem Ort noch weitere plattdeutsche Bezüge finden, beispielsweise ein Gedenkstein mit einem niederdeutschen Spruch? Oder werden Besucher mit einem Schild „Kiek mal wedder in“ verabschiedet?

Noch ist auf der Landkarte zudem Platz für weitere plattdeutsche Ortsnamen: Wer seinen Wohnort auf der Karte nicht findet, aber die plattdeutsche Bezeichnung kennt, teile diese bitte dem Institut für niederdeutsche Sprache mit (Tel. 0421 / 32 45 35). Die Ortsnamen werden gesammelt und bearbeitet, und finden schließlich ihren Weg auf die plattdeutsche Landkarte.

Zu erreichen ist die Landkarte auf der Homepage des INS unter dem Menüpunkt *Recherche* (<http://www.ins-bremen.de/de/recherche/plattdueutsche-landkoort.html>).

\*

Weitere Informationen gibt das Institut für niederdeutsche Sprache, Schnoor 41-43, 28195 Bremen, (0421) 32 45 35.

\*\*\*



## Uni Münster: Neues Centrum für Niederdeutsch

Frischen Wind für die wissenschaftliche Erforschung der Regionalsprache Niederdeutsch verspricht das „Centrum für Niederdeutsch“. Eröffnet wird die Einrichtung am 21. Juni an der Universität Münster. Helmut Spiekermann, seit 2012 Professor für Sprachwissenschaft (Schwerpunkt Niederdeutsch), erhofft sich zunächst eine engere Zusammenarbeit mit benachbarten Disziplinen und Fächern an der Hochschule, insbesondere mit der Niederlandistik und Anglistik. Ein Forschungsprojekt zur Sprache an der deutsch-niederländischen Grenze ist bereits in Vorbereitung.

Daneben sollen auch die Verbindungen zu Institutionen wie dem Westfälischen Heimatbund oder der Emsländischen Landschaft ausgebaut werden. Nicht zuletzt kann das Centrum dazu beitragen, dass die Fortbildung für Lehrkräfte, die an Schulen Niederdeutsch unterrichten, koordiniert und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten neu organisiert wird.

Somit verbindet das Centrum das wissenschaftliche Erheben und Auswerten von Sprachdaten mit Feldern der praktischen Anwendung. Für 2014 ist eine erste Tagung zum Thema „Westfälisch“ geplant.

\*

Weitere Informationen gibt die Pressestelle der Universität Münster, (0251) 832 22 32.

\*\*\*

